P. Franziskus Maria vom Kreuze Jordan, ein Gottes Geschenk für uns

„Das Törichte in der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen.
… damit kein Mensch sich rühmen kann vor Gott“ [1 Kor 1: 27,29]

Einführung

Ich möchte meine Ausführungen mit einem Kommentar beginnen. Er stammt von Frau Mariella D'Angelica, ein im vergangenen Jahr verstorbenes Mitglied der Salvatorianischen Laien in Italien. Sie hat zu der ‚Erklärung der Salvatorianischen Familie', der sogenannten Charta, geschrieben:

„Welch ein großes Geheimnis ist doch die Liebe Gottes für seine Geschöpfe! Ohne jeden Verdienst unsererseits rief er eines Tages jeden und jede von uns aus dem Nichts ins Sein. Bei unserer Entstehung war jede und jeder von uns kaum mehr als ein Atom im Weltall und fand sich wieder in der Mitte einer unendlichen Liebesgeschichte. Tag für Tag erhält uns diese unendliche Liebe, die uns erschuf, am Leben und inmitten von Millionen von Seelen hat sie für jeden und jede eine besondere und einzigartige Geschichte bereitet.

Und eines Tages, an einem Tag wie jeder andere, ereignet sich etwas Unerwartetes: Gottes Blick fällt auf ein bestimmtes Gesicht. Und dadurch fängt diese Seele an, wie viele andere schon zuvor und ohne zu wissen warum, mit einem immer stärker werdenden Licht zu strahlen, und sie fühlt sich angezogen von der Liebe, die sie ruft. – Warum gerade sie? Das weiß niemand. Die Antwort wird für immer im Herzen Gottes verborgen bleiben.

Wenn man dann jedoch noch einmal auf den Weg einer dieser Seelen zurückschaut, auf die von Johann Baptist Jordan, dann verneigen wir uns vor dem Geheimnis dieser göttlichen Liebe, die diese Seele für sich auswählte, damit sie auf besondere Weise für uns strahlen könne.“ [1]

Johannes Baptist Jordans großes Anliegen war es, alle lebendigen Kräfte der Kirche zu vereinen, damit diese ihr Leben einsetzten, dass alle Menschen den einen, wahren Gott und seinen Sohn Jesus Christus, den er gesandt hat, kennen lernen und lieben. Pater Franziskus Jordan war ein einfacher, demütiger Mensch, beschenkt mit vielen Gaben und zugleich auch mit Fehlern und Schwächen. Er war davon überzeugt, dass die Göttliche Vorsehung ihn erschaffen hat.[2] Gott sah auf ihn, liebte ihn auf seine eigene Weise und verwandelte ihn zu einem Licht der Welt.

Bei einer Person, die wir lieben, neigen wir dazu, ihre Vorzüge herauszustreichen und ihre Schwächen zu verbergen. So entstellen wir die Wirklichkeit. Um im Blick auf P. Jordan das zu vermeiden, beziehe ich mich auf den Bericht (die sogenannte ‚Relatio'), den die

---

[1] Mariella D'Angelica, *Perchéilmondocreda* Artikel über die *Erklärung der Salvatorianischer Familie (Charter*) in der internationaler Gruppe für die Ausbildung der Salvatorianischer Familie, Rom 2011
[2] GT I/185: “Die göttliche Vorsehung hat mich erschaffen.”

Kongregation für die Heiligsprechungen über die christlichen Tugenden von P. Franziskus Maria vom Kreuze Jordan geschrieben hat.[3] Eine Gruppe von neun Theologen studierte die lange biographische Dokumentation (mehr als 4.000 Seiten) und zeigte dann mit realistischen und einfachen Worten auf, dass Jordan schwach war, dass er einige Fehler hatte und dass er große Tugenden besaß. Zerbrechlich wie schmutziges Glas, ließ er Gottes Licht seine menschlichen Schatten durchdringen und seine Schwächen in Kraft verwandeln. So machte er ihn zu einem Heiligen, einem Segen für viele. Ja, Gott gestaltete mit Jordan eine schöne Geschichte der Liebe, die man kennen und verbreiten sollte. Jordan ist wirklich ein Geschenk Gottes für uns!

Am 14. Januar 2011 erließ Papst Benedikt XVI. das Dekret, dass P. Franziskus Maria vom Kreuz Jordan die göttlichen Tugenden (Glaube, Hoffnung und Liebe), die Kardinaltugenden (Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit und Tapferkeit) und mit ihnen alle anderen Tugenden heroisch lebte, und zwar im Blick auf Gott und die Menschen. P. Jordan konnte so leben, weil er immer offen war für Gottes Wirken in seinem Leben. Seine Liebesgeschichte ermutigt uns, uns der Gnade Gottes zu öffnen, so dass auch wir ein Geschenk Gottes für unsere Nächsten sein können.

Einige Grenzen von P. Jordan

Es ist nicht schwer in einer Person, so menschlich wie Pater Jordan, Fehler, Grenzen und Schwächen zu finden. P. Evarist Mader, ein Salvatorianer und ein berühmter Archäologe, schrieb in einem Brief an P. Pankratius Pfeiffer: „Ich bin der Überzeugung, dass er [Pater Jordan] ein Heiliger war, trotz aller Eigentümlichkeiten. Ein jeder Heiliger ist ja ein Original für sich und ein Heiliger, der nicht sonderbar ist, ist ein sonderbarer Heiliger.“ … Die Begründung der „oft abstoßenden Eigenheiten unseres sel. Gründers“ sollten noch weiter studiert werden. [4]

Einer der Theologen weist auf einige Grenzen P. Jordans ganz konkret hin: „seine Ängstlichkeit, seine übertriebene Begeisterung, eine gewisse Unsicherheit und Schwäche in der Leitung der Gesellschaft und laut einigen Zeugen auch ein gewisser Mangel an Klugheit.“ [5]

P. Pankratius Pfeiffer, der viele Jahre mit P. Jordan lebte, erklärte: „Nach unserer Meinung war er (der Gründer) kein Mann des Regierens, zumindest in vielen Aspekten. Darum sprachen sich viele ernsthafte Klagen herum, besonders unter den deutschen Mitgliedern der Kongregation.“ [6]

---

[3] Congregatio de Causis Sanctorum. P.N. 502. Beatificationis et canonizationisserviservideiFrancisci Marie a Cruce … relatio et votacongressuspeculiaris super virtutibus die 22 ianuarii an 2010 habiti. Roma Tipografia Nova Res s.r.l. Piazza Porta Maggiore, 2, 2010

[4] Brief 28. Oktober 1918, Evaristo Andrés Madre, Salvatorianer, Archäologe in den Spuren von P. Jordan. P. Leonhard Berchtold SDS. In: Salvatorianer, die es sich lohnt zu kennen. Roma, 2012.

[5] Voto 1, S. 8

[6] *Relatio* S. 134 (Summ., vol. I S. 54, /47)

Der Apostolische Visitator P. Antoni Intreccialagli wünschte ernsthaft, dass P. Franziskus seine Fehler korrigiere, und schrieb so am 31. März 1898: „… man lässt den Bischof von Tivoli (wo die Schwestern wohnen) kommen, um P. Jordan zu ermahnen, seine Pflicht an der Seite der Oberin und der Schwestern besser auszuüben, so dass diese ordentlich behandelt werden und dass man über der Aufnahme neuer Kandidatinnen nicht die notwendigen finanziellen Mittel für ihre Unterbringung und Versorgung vergisst.“ [7]

Der Sekretär der Kommission der heiligen Kongregation, Joaquín Corrado OMD, der für die Beurteilung von neuen Instituten zuständig war, schlug am 22. März 1894 in einem Brief die Hinauszögerung der Genehmigung der Gesellschaft vor und schrieb: „Das Institut ist nicht in der Lage, eine solide wirtschaftliche Basis zu schaffen,“ und zudem werden „die Schwestern vom Institut der Ordensmänner so gehalten, dass das erhaltene Einkommen einer Lira pro Tag und pro Person gleicht.“ [8]

P. Christophorus Becker, der energische und unternehmungslustige Organisator und Superior der Mission in Assam, beschuldigte P. Jordan, das schwierige Missionsland zu vernachlässigen und sich durch seine „nervöse Phantasie“ in weit ausschauenden Plänen zu verlieren.[9]

Man könnte andere Zeugen benennen…

Jordan ist sich seiner Grenzen bewusst und kämpft, um sie zu überwinden

P. Jordan litt in Stille und mit großer Geduld. Er litt im Angesicht dieser Schwierigkeiten und im Angesicht der Anklagen, in die ihn einige Mitglieder der Gesellschaft brachten, besonders während des zweiten Generalkapitels 1908.[10] Nur ab und zu verteidigte er sich aus Liebe zur Wahrheit und zum Wohle der Gesellschaft. [11]

---

[7] Brief vom 31. März 1896

[8] s. Preço de um sonho, 51 CIS, Brasil Novembro 2008, S. 46. Diese und andere Kritik an P. Jordan, die P. Corrado machte, sollte nicht wörtlich genommen werden, wie P. Peter van Meijl SDS in seiner Doktorarbeit ausführt.
S. Cfr. DSS XX.I: ‘Die Apostolische Visitation im Institut P. Jordans.’

[9] *Relatio* S. 134-135 Brief von P. Becker: „Sie übernehmen ein großes Missionsgebiet mit schweren Verantwortungen und überlassen dieses einfach von vornherein ihrem Schicksal, um für sich selbst zu sorgen. Wann haben Sie wohl einmal ernstlich und aufrichtig nach den Bedürfnissen und Problemen derselben sich erkundigt? […] Ich verstehe auch, dass dies zum Teil begründet ist in Ihrer nervösen Phantasie, die immer mit weit ausschauenden Plänen beschäftigt ist, ohne den Verstand auf die langes Nachdenken und ruhiges Studium erfordernde gründliche Kleinarbeit und das Zielbewusstsein in der Ausführung fesseln zu lassen“.

[10] P. Joseph Klimke bestätigt: “Jordan nahm alles mit Geduld und innerer Kraft hin, nie reagierte er verbittert und niemals verschloss er sein Herz vor P. Becker.” I1S.S, S. 307; IIB S. 1475.
Wirklich, “die gesamte Missionsarbeit wuchs im Schatten des Kreuzes unseres Gründers, von ihm getragen mit den Tugenden, die er heroisch übte.” (IIIB S. 1473)

[11] Brief an P. Becker vom 11. August 1912: „Ihre Bemerkung von nervöser Phantasie hat mich sehr beleidigt resp. wehe getan. Es wäre gewiß manchmal im Interesse der Mission, in den Briefen einen anderen Ton zu gebrauchen; ich habe auch anders woher einen Beleg dafür.“ [Positio, II/B S. 1511]

Einer der Zeugen, der in der Positio [der offiziellen und umfangreichen Dokumentation] zitiert wird, wunderte sich sehr über P. Jordan, der „niemals Groll oder Aufregung zeigte, obwohl er ein nervöses Temperament hatte; und das erklärte sich [nach Meinung des Zeugen], weil er immer bei sich war (age quod agis! - Tue gut, was du tust!). Er arbeitete innerlich, um jede verächtliche Reaktion zu unterdrücken, und so konnte er seine gewöhnliche Ruhe wahren, ohne ein Wort gegen seine Widersacher laut werden zu lassen.“[12]

Ich glaube, P. Jordan war in der Lage war, in allen Schwierigkeiten eine Chance zu entdecken, seine Begrenztheit wahrzunehmen und in Gottes Hand Schutz und Zuflucht zu suchen. Das lässt sich beim Lesen in seinem ‚Geistlichen Tagebuch' festmachen.[13] Er vergeudete seine Zeit nicht damit, den Menschen zu gefallen; ihm war es wichtig, Gott zu gefallen und sein Leben in ihm zu verankern und seiner Vorsehung zu vertrauen.[14] Sein Weg zur Heiligkeit inspiriert heute viele Christen, gerade auch uns augenblickliche Salvatorianer und Salvatorianerinnen, die in der ganzen Welt präsent sind. Wenn einer seinen Ton in die Hände des göttlichen Töpfers gibt, wird dieser ohne große Mühe diesen Ton in ein neues Gefäß umwandeln, wie er es mit P. Jordan tat. Die Theologen der Kommission der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen fassten es in ihrem Bericht so zusammen:

… „Dieser deutsche Priester, mit seinem eigenen fruchtbaren geistlichen Amt, war in der Lage, apostolisches und missionarisches Bewusstsein in der Kirche zu erwecken“ …

… „In den Zeugnissen und Dokumenten scheinen Elemente auf, die auf Schwächen in den Bereichen von Leitung, Verwaltung und der Entscheidung zur Aufnahme von Kandidaten hinweisen. Außerdem wurden sowohl die unentschuldbare Vervielfältigung der Neugründungen von Filialen als auch einige menschliche Schwächen benannt: Tendenz zur Skrupelhaftigkeit, Schwierigkeiten in der Beziehung zu den Schwestern und Mitbrüdern, begrenzte Möglichkeit der Selbstkontrolle seiner Emotionen und impulsiven Reaktionen, eine Neigung, die für die letzten Jahren des Dieners Gottes hervorgehoben wurde. Die Theologen haben einstimmig betont, dass diese Aspekte als normale charakterliche Begrenzungen verstanden und gerechtfertigt werden können. Andererseits könnte sein nervöses Temperament einen positiven Einfluss auf den leidenschaftlichen apostolischen Eifer gehabt haben, der den Diener Gottes auszeichnete. Die Zeugnisse zeigen eindeutig, dass P. Franziskus Maria vom Kreuz ständig bemüht war, durch Gebet und Aszese, all die Schwierigkeiten aus Mangel an Erfahrung oder aufgrund menschlicher Schwäche, denen er gegenüberstand, zu überwinden…“

… „Die Theologen durchdachten die signifikantesten Charaktereigenschaften von Jordans Tugendprofil: „…Trotz schwacher Gesundheit weihte er sein Leben vollständig dem Dienst

---

[12] *Relatio*, S. 13 Zitat des Zeugnisses von P. Pankratius Pfeiffer: „Gegenüber jenem, der ihn beleidigte …“

[13] GT I, S.41: „Ich kann nichts anderes geltend machen, um von Gott erhört zu werden, als meine tiefe Armseligkeit.“ und GT I, S.168: „Oh, ich erkenne mein Nichts, aber durch dich, o Herr, vermag ich alles.“ oder ähnlich:
GT I, S. 201 (30.10.1892): „Verdemütige dich, sooft du nur kannst, und zwar von Herzen.“
GT I, S. 182: „Meide alle unnützen Gedanken und Einbildungen! Stelle alles dem Herrn anheim!“

[14] GT III, S. 2 (5.3.1909): “Bete inständig, noch inständiger, ganz inständig, und hab Vertrauen, weil der Herr allmächtig ist; wer auf ihn vertraut, der wird nicht zuschanden.”

des Göttlichen Heilandes. Über alles hervorgehoben wurden sein apostolischer Eifer, die heroisch ertragenen Leiden und Opfer, sein ständiges Wirken für die Ausbreitung des Reiches Gottes, seine eucharistische Frömmigkeit, seine Marienverehrung, seine überzeugte und aktive Hingabe an das Lehramt der Kirche, seine großmütige Liebe zu Gott, sein großer Eifer für die Rettung der Seelen sowie eine echte Leidenschaft für den Dienst am Evangelium. Sein angeblicher Mangel an Klugheit wurde von einem Überfluss an Glaube, Hoffnung und Liebe ausgeglichen.**"**

„Es wurde angemerkt, dass diese Charaktereigenschaften in einem Mann von ‚heiliger Unruhe' gefunden wurden wie sie typisch ist für die moderne Zeit. In diesem Sinne wurden genannt: die mühevolle Erhaltung seines eigenen Gleichgewichts, die progressive Reife seiner Persönlichkeit, die vielfältigen Aktivitäten und menschlichen Beziehungen und auch die unstillbare Sehnsucht nach Vollkommenheit, die ihn seit seiner Erstkommunion beseelte und die er mit 20 Jahren in sein persönliches Tagebuch notierte. Immer vergab er, und zwar ohne Vorbehalt, und er tat denen Gutes, die ihn angeklagt und verleumdet hatten, motiviert durch ein außergewöhnlich großes Vertrauen in die göttliche Vorsehung und ein tiefes Gefühl für das Geheimnis Gottes. Die Konsultoren haben festgestellt, dass diese Charaktereigenschaften Jordan als eine sehr aktuelle Persönlichkeit erscheinen lassen und er als tugendhaftes Vorbild der Kirche unserer Zeit vorgeschlagen werden kann." [15]

Die Persönlichkeit Jordans vergrößert sich wie ein Schatten, wenn die Sonne untergeht

Immer wenn ich den Bericht der Theologen lese, besonders jene Zeilen, die ich sogleich zitieren werde, spüre ich, dass P. Jordan wächst und größer wird wie Schatten beim Untergehen der Sonne.

Es heißt im Bericht: „Seine Tapferkeit scheint auch in seinen körperlichen und geistlichen Grenzen auf, gerade in seinen Skrupeln. Zu seinen körperlichen Grenzen zählt die Nervosität, die ihm im Laufe der Jahre viele Schwierigkeiten bereitete: Die Hände zitterten und beim Kreuzzeichen konnte er nur schwer die Hand heben; er hatte Schwierigkeiten beim Umblättern in Büchern, auch beim Messbuch und dem Brevier, und beim Kniebeugen. Am Anfang war er dünn, nachher wurde er schwer und hatte mit Magenverstimmungen zu tun die von seiner Stoffwechselkrankheit herrührten." [16]

Jordan ist nicht nur ein Heiliger, um bewundert, sondern um nachgeahmt zu werden. Der Schlüssel zu seinem Leben bestand darin, Gottes Gnade in sich wirken zu lassen und so das Wunder der Überbrückung von zwei Abgründen geschehen zu lassen: den seiner eigenen Unzulänglichkeit und den der Barmherzigkeit Gottes.[17] Es war die Kraft des Allmächtigen, die ihn in seiner Schwäche stützte, es war das unauslöschliche Licht Gottes, das seine Schatten vertrieb, ja es war Gott, der seine äußerste Armut in einen unendlichen Reichtum

[15] Relatio S. 140-142
[16] Relatio S. 119
[17] GT I, S.41 – GT I, S. 57

verwandelte.[18] In unserer verwirrten Welt ist P. Franziskus Jordan ein geistlicher Lehrer; in unserer lauten Welt ist er ein Mensch der Ruhe und der Stille, und in unserer ungeduldigen Welt ist er angesichts von Schwierigkeiten, Krankheiten und Tod ein Beispiel gottgeschenkter Zähigkeit und Treue.

Vor einigen Monaten stellte ich verschiedenen Mitgliedern der salvatorianischen Familie an verschiedenen Orten der Welt folgende Frage: „Warum denken Sie, dass P. Jordan ein Heiliger ist?“ Ich fasse hier einige Antworten kurz zusammen:

1. „... weil er seinen Überzeugungen bis zur letzten Konsequenz folgte.“
2. „... weil er nichts aus persönlichem Interesse tat und immer nach vorn schaute, ohne sich Sorgen zu machen über die Dornen, die auf seinem Weg lagen.“
3. „... wegen seiner leidenschaftlichen Liebe zu Gott und den Menschen.“
4. „... weil nichts, auch nicht das größte Leiden, seinen apostolischen Eifer auslöschen konnte.“
5. „... weil er ein Beispiel war, wie wir auf Gott vertrauen sollten, auch angesichts von Unglück und Unsicherheit.“
6. „... wegen seiner großen Liebe zur Kirche und zu deren Amtsträgern.“
7. „... weil er Maria mit großer Liebe zugetan war.“
8. „... weil in seinem Leben und Wirken seine Demut, Güte und Zärtlichkeit erfahrbar waren.“
9. „... weil er von früher Jugend an sein Leben für Gott und dessen Willen lebte und dies in uneingeschränkter Hingabe und Treue.“
10. „... weil er in allen Menschen apostolischen Eifer entzünden wollte, damit alle die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes erkennen, die in Jesus Christus erschienen ist.“

Ich glaube, all diese heutigen Antworten laufen auf das hinaus, was bereits Kardinal Fumasoni Biondi feststellte, der P. Jordan noch persönlich gekannt hat:

„Die Person dieses Mannes des Gebetes, des lebendigen Glaubens, mit kristallklaren Absichten und unbeugsamem Gehorsam scheint schon in der Erinnerung aller von einem Heiligenschein umgeben zu sein … Er fürchtete sich nicht vor Verachtung, Schmach und Leid, vielmehr kämpfte und arbeitete er bis zu seinem Tod, indem er alle Mittel einsetzte. Von seinem Leben, das er in die Hände des Göttlichen Heilandes gelegt hatte, konnte ich den Eifer und seine totale Auslieferung an den Willen Gottes bewundern und dies trotz eines Lebens voll Drangsal und Dornen.“ [19]

Ich glaube, die geistliche und menschliche Erfahrung von P. Jordan kann mit den Worten des alttestamentlichen Buches der Sprichwörter kurz beschrieben werden: „Der Pfad der Gerechten ist wie das Licht am Morgen; es wird immer heller bis zum vollen Tag.“ [20]

[18] Geistliches Testament
[19] Relatio S. 69
[20] Buch der Sprichwörter 4,18

Christus als Mitte

Wenn man von einem Heiligen spricht, begeht man häufig den Fehler, ihn in die Mitte zu stellen, obwohl er doch im Glauben am Rande steht, denn die einzige Mitte ist Jesus Christus. In diesen Fehler zu fallen, entspricht so gar nicht Pater Franziskus, der nie etwas Besonderes sein wollte. Sein Leben war auf Jesus Christus zentriert; ihm widmete er all seine Kraft, damit möglichst viele Menschen den Göttlichen Heiland kennen und lieben lernen.

Nach dem Zeugnis verschiedener Zeitgenossen machte er eine starke Gotteserfahrung am Tage seiner Erstkommunion und wie ein guter spiritueller Athlet begann er einen langen Wettlauf, der das ganze Leben andauerte.[21] Ein Wettlauf und gleichzeitig eine Liebegeschichte mit Gott, gelebt in einem dauernden crescendo wie in den unsterblichen Symphonien. Wenn man verstehen will, wie ernsthaft P. Franziskus Jesus folgen wollte, braucht man eigentlich nur diesen Satz aus dem Geistlichen Tagebuch lesen: „ Bete, leide, halte durch, ertrage, arbeite, kämpfe bis aufs Blut, schreie zu Gott, laufe, jage dahin, verausgabe dich ganz für Christus, damit Seelen gerettet werden und damit du die Vorsätze von gestern ausführst!“ [22]

Seine Beziehung zu Gott erreichte eine hohe Ebene der Intimität, weil er alle möglichen Mittel und Wege nutzte, die ihm zur Verfügung standen: Lesung, Meditation des Wort Gottes,[23] Gebet,[24] das Beispiel der Tugenden der Heiligen,[25] Teilnahme an den Sakramenten,[26] Abtötung [ein altes Wort für ‚Selbstüberwindung' und Buße],[27] die konkreten Absichten[28] als Lebensprogramm.[29]

---

[21] 1 Kor 9,24-27

[22] GT II, S. 17, 18.11.1898

[23] Relatio S. 26: “Sein Glaube wurde vor allem durch seine Vertrautheit mit dem Wort Gottes genährt, das er nicht nur las, sondern auch in seiner Originalsprache studierte, darüber meditierte und nachdachte, so dass es ihm Nahrung für sein Leben und sein Gebet war.“

[24] Relatio S. 28: “Liebe zu Gott zog ihn, sich ins Gebet zu versehen und ständig – so scheint es – in Vereinigung mit Gott zu leben.“

[25] GT/I136: “Lies möglichst täglich in der Biographie eines Heiligen, besonders heiliger Priester und überhaupt männlicher Heiliger!”
s. auch GT/156/157/158, wo e r seine Bewunderung der Tugenden einiger Heiligen ausdrückt und zu sich sagt: “Demütige dich!”

[26] Relatio. S. 107: “Die Schuldlosigkeit des Dieners Gottes rührt von seinem tiefen Grauen vor der Sünde her, auch wenn etwas entschuldbar war; er erforschte und reinigte daher ständig sein Gewissen, empfing häufig die Sakramente, besonders das der Beichte, und pflegte einen Geist der Wiedergutmachung.“
Relatio, S. 27: In Bezug auf die Eucharistie reicht es, dieses Zeugnis zu zitieren: „Die treibende Kraft seines Lebens war – seit seiner Kindheit – die Eucharistie. Vielmals am Tag fand er sich zur beinahe exstatischen Anbetung des hl. Sakramentes ein. Schon als Jugendlicher nahm er mit Eifer an der Messe teil und empfing sehr andächtig die hl. Kommunion. Als Priester zelebrierte er mit erbaulicher Sammlung, mit großer Aufmerksamkeit hinsichtlich der Würde der Rituale und mit offensichtlicher Teilnahme. In seinen letzten Jahren war es ‚wegen seiner Ängstlichkeit' für ihn schwer zu zelebrieren.“

[27] Relatio S. 48: „Angesichts weltlicher Vergnügungen praktizierte er ‚Abtötungen' mit innerer Freude und vielleicht manchmal auch skrupelhaft, begründet in seiner schwachen Gesundheit. Aber alles tat er im Blick auf ein bestimmtes Ziel: aus Liebe zu Gott und den Nächsten.“

[28] GT I/4: „Bringe deinem heiligen und großen Gott täglich wenigstens einmal ein Opfer kostbarer Myrrhe dar in Form einer besonderen Abtötung!“

[29] P. Milton Zonta studierte das GT und zeigt den Text 17.11.1898 als Programm des Lebens. Es gibt weitere Sätze im Lauf seines Lebens, die dies zeigen.

Seine tiefe Liebe zu Jesus motivierte ihn zu einem Weg, den er nie mehr verließ, obwohl er schwere Versuchungen erfahren hat, und dies durch seine schwache Gesundheit, Erleiden großer Verleumdungen, sogar von einem seiner geistlichen Söhne.[30] Sein Geistliches Tagebuch gleicht einem Röntgenbild seiner beharrlichen Bewegung auf sein Ziel zu. Mit einem Wort zu sagen: P. Jordan war ein Mann des Glaubens, wie es einer der Theologen klar formulierte: „Er setzt in allen Wechselfällen des Lebens sein absolutes Vertrauen in Gott; er ist überzeugt, dass er geliebt ist mit einer Liebe stärker als der Tod und – erstaunt und überwältigt – verlangt er danach, Gott und alles, was zu ihm gehört, mit einer aufrichtigen und großmütigen Liebe zu lieben.“[31]

Leidenschaftlich ließ er sich von Christi grenzenloser Liebe erfüllen, und dass nicht nur emotional, sondern auch auf der Ebene der Taten, denn als er innerlich eins war mit der universalen und alle Menschen umfassenden Dimension des göttlichen Heilsplans, gründete er eine Gesellschaft, damit alle den Heiland der Welt kennen und lieben lernen.

Während seiner langen Gebetsstunden betrachtete er oft die übergroße Liebe Gottes zur ganzen Menschheit, die Jesus den Tod brachte, den Tod am Kreuz. Nicht nur fügte er seinem Namen das Wort ‚Kreuz' hinzu, um ihn nachzuahmen und ihm in Treue nachzufolgen, nein, er umarmte das Kreuz Christi leiblich und geistlich mit seinem ganzen Leben. Er war davon überzeugt, in der Hingabe seines eigenen Leben für die Welt auch selbst eins zu werden mit den Leiden seines geliebten Jesus Christus.[32]

---

[30] Relatio S. 71

[31] RelatioS. 102-103

[32] GT I/84 19.2.1878: “Mache dich gefasst auf alle Widersprüche, auf Leiden des Leibes und der Seele, die dir bei der Ausführung des Werkes zustoßen werden; aber vertraue auf Gott, für den due s tun sollst und durch den du es vollbringen kannst! Werde darum nie mutlos, sondern freue dich vielmehr, wenn du für deinen Heiland vieles leiden darfst” s. Relatio, S. 63

Schluss

Für das Geschenk, das Gott uns in der Person Pater Jordans gab, können wir am besten danken, indem wir wiederum unser Leben ernst nehmen und Tag um Tag versuchen, unsere Liebesbeziehung mit Ihm zu vertiefen und uns mit Seele, Leben und Herzen mit seinem universalen Heilsplan zu verbinden. Der Motor unseres Lebens sollten die begeisterten, entzündenden Worte Pater Jordans sein: „Sei ein wahrer Apostel Jesu Christi und ruhe nicht, bis du das Wort Gottes in alle Winkel der Welt gebracht hast! Sei ein wahrer Herold des Allerhöchsten!“ [33]

Es wäre mir eine Freude gewesen, wenn ich alle oder wenigstens weitere Tugenden Pater Jordans hätte beschreiben können, aber dieser Wunsch überschreitet die Grenze dieses Begegnungstages. So beende ich meinen Vortrag mit einem fundamentalen Wort für unsere Salvatorianischen Gemeinschaften aus dem Propheten Daniel[34]: „Jene, die viele zum rechten Tun geführt haben, werden immer und ewig wie die Sterne leuchten.“ So zitiert P. Jordan diesen Vers im Geistlichen Tagebuch mehrmals, spricht ihn sich selbst zu und schenkt ihn unseren Salvatorianischen Gemeinschaften sowie allen apostolisch gesinnten Menschen. In der Apostolatsregel der Schwestern übersetzt er ihn 1884 so: „Die viele unterweisen zur Gerechtigkeit, werden glänzen wie die Sterne in ewige Zeiten.“ Ich bin überzeugt, dieses Wort können wir heute auf ihn anwenden: Er glänzt wie ein Stern in ewige Zeiten! Darum erfüllt mich Pater Jordan mit Hoffnung, denn sein Leben zeigt mir und lehrt mich, dass die menschliche Schwachheit kostbar wird, wenn sie sich mit der Kraft Gottes verbindet. Es ist klar, dass der Schlüssel dazu das Vertrauen ist.

P. Mario Agudelo Roldán SDS
18. 2. 2012

[33] GT I/182
[34] Daniel 12,3; P. Jordan, GT I / 158*; I / 178 usw.